

SCHRIFT
SPUR
BILD

Ausstellung
vom 4. 3. – 17. 4. 1994
in der Galerie Lände
Kressbronn

Sunhild Wollwage

1938 in Stuttgart geboren, lebt und arbeitet im Fürstentum Liechtenstein

Autodidaktin in textiler Kunst

Teilnahme an vielen internationalen Ausstellungen in ganz Europa

1982 experimentelle Auseinandersetzung mit Formen und Materialien der Natur zusammen mit textilen Techniken

1987 Werkgruppe „Waldbriefe“

1988 GEDOK-Kunstpries Berlin

1992 Werkgruppe „Nahaufnahme“

Ottfried Zielke

1936 Geboren, lebt in Berlin

Grafiker, Figurenmacher, visueller Poet, Cartoonist und Radfahrer

Beteiligung an Publikationen von Guillermo Deissler und Uwe Warnke

N O B Ó R S T U V W X Y Z

der Genesis schreibt und diesen Text unter die kompositorische Herrschaft herausgehobener Buchstaben und Zeichen stellt. Formentstehung und Formaflösung ergänzen sich zu labiler Balance, als sei hierin ein altes Gesetz in Erinnerung gebracht. Zielke wagt Zufälliges, Gestaltlosigkeit und dekoratives Ausmalen in engster Nachbarschaft; er versetzt die ganze Bildtafel in Erregung, schreibt wie in Not fertigzuwerden, und evoziert dabei doch den Glanz und die kultische Präsenz mittelalterlicher Handschriften.

Sunhild Wollwage

Sammeln ist für die Künstlerin ein ganz naheliegender Weg, ihrem „sehr sinnlichen Verhältnis zur Natur“ durch die kontinuierliche Gegenwart ihrer Fundstücke ständig neue Nahrung zu geben. Was sie sammelt, ist unscheinbar, doch nicht beliebig; es sind ernstgenommene Bestandteile der alltäglichen Nähe. Erst im Neuordnen und Umformen durch die Künstlerin eröffnen sie erstaunliche Perspektiven. Sunhild Wollwage setzt bei ihren Collagen und Assemblagen nicht auf das surrealistische Konzept, Fundstücke aus unterschiedlichen Funktionsbereichen miteinander zu konfrontieren, sie konzentriert sich dagegen auf das Anlegen von Ordnungen, auf das Erfinden von Sammlungssystemen, die unsere Sinne selbst aufschließen und von unseren Sinnen erschlossen werden können. Sie schafft Archive der Natur, in denen kleine, bisher übersehene Dinge eine neue – artifizielle – Existenz haben. In Nahaufnahmen wird die „Spur des Lebens“, wie sie eine Werkgruppe nennt, greifbar.

Vielleicht bedarf es dieser Umformung von vertrautem Material in Fremdes, daß wir wie bei den „Waldbriefen“ Wirklichkeit neu

wahrnehmen lernen. In formaler Analogie zu rhythmisch gegliederten Schriftzeilen schreibt sie mit Kiefernadeln, vergleichbar etwa den Objektgedichten von Jíri Kolar. Die Gliederung des vertrauten Materials ist unmittelbar einsichtig, bildlogisch, die sachliche Reihung der Nadelschrift birgt kein Geheimnis, doch weckt das Naturfundstück – in diesem Kontext – poetische Offenheit.

Experimentieren führt hier aus der Fülle der Umgestaltungswege zur strengen Reduktion und künstlerischen Ökonomie der Mittel.

Sascha Gembus

Wenn das Stichwort „Sammeln“ auch für den Graffiti-Sprayer einen Sinn gibt, dann gilt dies seinen Tatorten – Verkehrsarchitekturen wie Metrostationen und Unterführungen, Tiefgaragen, dann aufgelassene Fabriken und vor allem Züge. Während der klassische Sprayer aus der Subway-Malkultur illegal agiert, nachts mit Hilfe meist langwierig entwickelter Entwürfe seine „Throw-ups“ oder „Pieces“ unter großem Zeitdruck auf Mauern oder Zuggehäuse wirft, sieht Sascha Gembus seine Graffitis als mittlerweile domestizierten Vandalismus. Nachdem im Laufe der 80er Jahre Graffiti-Akteure, ikonographisch und medial der Pop-Art entwachsen, aus dem Untergrund in den öffentlichen Raum der Galerien umzuziehen begannen, hat mit der Anerkennung auch der Spielraum für legale Aktionen zugenommen.

Nimmt man die ursprüngliche Schriftgeste als heimliche Attacke gegen eine ausgrenzende, lückenlos besetzte städtische Umwelt, als Aufmerksamkeit erzwingende Reaktion gegen Macht und Funktionieren, eine Reaktion, die durch ein emotional gespaltenes Publi-



Sunhild Wollwage

SPUR

SCHRIFT

BILD

MRS BARB